

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **13 (1891)**

Heft 8

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Dreizehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Blätter für den häuslichen Kreis.

Abonnement:

Bei Franko-Zustellung per Post:
 Jährlich Fr. 6. —
 Halbjährlich " 3. —
 Ausland franko per Jahr " 8. 30

Alle Postämter & Buchhandlungen
 nehmen Bestellungen entgegen.

Redaktion:

Frau Elise Honegger.

Expedition:

M. Kälin'sche Buchdruckerei.

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
 20 Cts. für die Schweiz.
 20 Pf. für das Ausland.
 Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Angabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.
 „Für die Junge Welt“ wird
 monatlich gratis beigelegt.

Alle Zahlungen

sind ausschließlich an die M. Kälin'sche
 Buchdruckerei in St. Gallen zu ent-
 richten.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und laß dich von selber kein Ganzes
 werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 22. Februar.

Wahre Liebe.

Wo wahre Liebe, sonder Zagen,
 Mit starker Hand sich fest verbindet,
 Wo Eins dem Andern hilft zu tragen
 Und Eins im Andern Hilfe findet,

Da lacht ein Eden schon auf Erden,
 Da ist Zufriedenheit der Gast,
 Da ist kein Kummer, keine Sorge,
 Die sich da bleibend Wurzel faßt!

Wo wahre Liebe, sonder Zagen,
 Nicht achtet auf der Welt Geschwätz,
 Nicht fragt, was wohl die Leute sagen,
 Und wie auch Dies und Jenes hetz!
 Sie müssen sich die Hand nur reichen
 Und suchen Eins des Andern Blick,
 Da lernen sie erst recht erkennen
 Der wahren Liebe wahres Glück.

Wo wahre Liebe, sonder Zagen,
 Auf sich vertraut und ihre Kraft,
 Da ist's ein hoffnungsfrohes Wagen,
 Wo Eins für's And're wirkt und schafft.
 Da gibt's kein Fragen, kein Erwägen,
 Da kennet jedes seine Pflicht.
 Denn wahre Liebe, sonder Zagen,
 Die weicht und die wanke nicht!

Bertha Gallauer.

Das kommt davon.

II.

Am andern Ende der Stadt, wo er mit
 seinem alternden Mütterchen ein auf's Be-
 haglichste eingerichtetes freundliches Heim
 bewohnte, saß der Gegenstand von Berthas
 Herzenskummer, der junge Privatdozent Paul, beim
 reichlich aufgetragenen Abendbrod.

„Wie, lieber Paul, Du bist schon satt? Hast
 Du's denn so eilig zum Eislauf zu gehen, daß Du
 darüber zu essen vergiffest?“ fragte die freundliche
 Mama. Und schalkhaft mit dem Finger drohend
 meinte sie: „Hältst Du Dein altes Mütterchen für
 blind, mein Sohn? Glaubst Du etwa, ich wisse
 nicht, wie es um Dich steht? Meinst Du, ich kenne
 den Magnet nicht, der Dich so fleißig auf's Eisfeld

zieht?“ Dabei beugte sich Mütterchen freundlich vor,
 um in dem Gesicht ihres lieben Jungen, wie sie
 den stattlichen Sohn immer noch nannte, die Wirkung
 ihrer scherzhaften Worte zu lesen.

Sie suchte aber umsonst nach dem erwarteten
 verständnißvollen Lächeln und dem glücklichen Er-
 röthen, das der Jugend so verrätherisch in die
 Wangen steigt, wenn man ihren Herzensgeheimnissen
 auf die Spur kommt. Paul lächelte nicht, sondern
 es lagerte sich im Gegenteil ein recht wehmüthiger
 Ernst auf seinem hübschen Gesichte, als er mit ge-
 presster Stimme sagte:

„Nein, liebe Mama, das ist gewesen. Diesen
 Traum habe ich gestern in aller Stille begraben.“

Schau nur nicht so erschreckt drein, liebe Mama,
 denn an's Leben geht's mir wirklich doch nicht, wenn
 ich auch völlig entschlossen war, Dir die liebenswür-
 dige, reizende Bertha als Schwiegertöchterchen in's
 Haus zu bringen.

Du weißt, ich habe gestern Doktor K., den alten
 Freund Papas, auf dem Eisfeld getroffen. Er
 wollte sich das frohe Treiben etwas ansehen, an
 dem er vor Jahren selbst so lebhaften Antheil ge-
 nommen — und in seiner alten, späßhaften Art
 sagte er zu mir: „Nun, junger Freund, das lobe
 ich mir, daß Sie auf der Eisbahn Brauttschau halten,
 anstatt im staubigen Tanzsaal. Lassen Sie mal
 sehen, wo ist die Schöne, die's Ihnen angethan hat?“

Ich hielt mit der Wahrheit nicht zurück und
 bezeichnete ihm die eben mit einer Freundin vorbeis-
 chwebende Bertha, nicht ohne die bestimmte Er-
 wartung, sein frohes Erstaunen und lebhafteste Zu-
 stimmung von ihm zu ernten.

„Ist sie nicht ein reizendes Geschöpf?“ flüsterte
 ich ihm zu; „dazu ist sie gut erzogen, verfügt über
 gebiegene Kenntnisse und ist fröhlich und gut.“

Anstatt mein Lob zu bestätigen, machte aber der
 alte Praktiker ein kritisches Gesicht und sagte:

„Ja, reizend nach Eueren jungen Begriffen mag
 diese schlanke blonde Fee wohl sein, aber die ge-
 diegenen Kenntnisse gehen ihr ab.“

Als angenehme Gesährtin beim Eislauf will ich
 sie gelten lassen. Als Frau eines gesunden, ver-
 nünftigen, lebensfrohen jungen Mannes, als Ihre
 Frau, lieber Paul, möchte ich aber diese schlanke
 Schönheit wahrhaftig nicht sehen. Ihre frohen
 Stunden wären gegählt, denn ich versichere Sie,
 daß diese junge Dame weder körperlich, noch geistig
 gesund ist. Ich habe Gelegenheit gehabt, sie und

ihre Freundin diesen Abend genau zu beobachten
 — ein alter Mann kann sich das schon erlauben,
 dem schenkt man keine Aufmerksamkeit. Die beiden
 hübschen Fräuleins hatten sich zusammen auf eine
 im Schatten ziemlich abseits stehende Bank gesetzt
 und eine klagte der andern ihre unaussprechlichen
 Schmerzen, welche die engen, kleinen Stiefelchen ihr
 verursachen. Eine jammerte zur andern: Ich halte
 es nicht mehr aus, und doch vermochte keine von
 Beiden sich so weit zu bücken, um die gequälten
 Füße selbst von den Schlittschuhen zu befreien. Ich
 konnte ihre Reden hören, wie sie fast unter Thränen
 Jemanden zur Hilfe herbeiwünschten und wie sie
 sich gegenseitig erzählten, wie es ihnen an Athem
 fehle und wie sie vom Eislaufen so „schrecklich“
 Herzklopfen bekämen. Ihre Schmerzen rührten mich
 aber nicht — sie wollten's ja so haben, die schwach-
 köpfigen Dämchen.

Besondere Eislaufkostüme lassen sich die Dämchen
 von ihren Eltern beschaffen und darunter quetschen
 sie mit einem Panzerkorset sich die Eingeweide und
 die Lungen zusammen und berauben auch die Hüfte
 der nöthigen, freien Bewegung, so daß der gesund-
 heitfördernde, kräftigende Eisport zur Gesundheits-
 urache der schlimmsten Krankheiten wird.“

„Sagen Sie nichts von belehren“, wehrte er ab,
 als ich ihm etwas entgegen wollte. „Bei so gut
 geschulten jungen Damen fehlt es in diesem Punkte
 nicht an Einsicht, aber am guten Willen, das als
 recht und nothwendig Anerkannte zu thun.“

Glauben Sie mir, ich bin ein alter Praktiker mit
 reicher Erfahrung und kenne das. In diesem Stücke
 ist die Großzahl unserer Mädchen und Frauen durch-
 aus unbelehrbar. Da kommt kein Vater, kein Gatte
 und kein Arzt zu seinem Recht, und wenn dies hun-
 dertmal erwiesen ist. Lieber wird die Gesundheit,
 das Familien- und Lebensglück zum Opfer gebracht,
 als daß man seiner besseren Einsicht folgen und seinen
 verbildeten Schönheitssinn fortrügeln wollte. Ein gut
 unterrichtetes Mädchen, das der Eitelkeit zu Liebe
 der besseren Einsicht zum Trotz seine Gesundheit
 wissenschaftlich schädigt, wird keine beglückende Hausfrau
 werden und sie wird auch niemals im Stande sein,
 als Mutter nach jeder Richtung ihren Pflichten zu
 genügen. Das mag ein jeder, ernsthaft denkende,
 junge Mann, der an's Freien denkt, sich gesagt sein
 lassen.“

„Ich konnte meinen wohlmeinenden, alten Freund
 nicht widerlegen; ich süßte es, daß er Recht habe,

und ich bin ihm großen Dank schuldig, daß er mir rechtzeitig die Augen geöffnet hat."

So muß die gute Mama sich weiter nach einem lieben Schwiegertöchterchen sehnen und die blonde Bertha muß sehen, ob ihre schlaffe Taille und ihre schmalen Füßchen sie über verheerendes Liebes- und Familienglück zu trösten vermögen. — Das kommt davon!

Unsere Zeit und unsere Nerven.

Von Dr. J. Hegelstweiler.

II.

Grundbedingung für den normalen und kräftigen Denkprozeß ist: a) eine genügende Ernährung des Gehirns, b) ein richtiges Verhältnis zwischen Geist und Ver- ausgabung von Nervenkraft.

Die richtige Ernährung des Gehirns, sowie des gesamten Nervensystems setzt gesundes Blut voraus und dieses wieder gute Nahrung und frische Luft.

Unter guter Nahrung versteht man eine richtige Mischung von Fleisch- und Pflanzenkost. — Man kann die Gründe, welche die Vegetarianer für ausschließliche Pflanzenkost beibringen, nicht recht begreifen. Jedenfalls ist die Gewinnung des Eiweißes und Fettes zur Erhaltung der Arbeit des Gehirns bei einseitiger Pflanzenkost zu umständlich, um nicht lieber durch Fleischkost gedeckt zu werden. Es kommt natürlich auch auf das Maß der geistigen Arbeit an. So repräsentiert die Leistung des geistigen Arbeiters bedeutend mehr Gehirnarbeit, als die des einfachen Handarbeiters, und man kann wohl sicher behaupten, daß der geistige Arbeiter unseres Jahrhunderts ohne Fleisch- und Fettahrung seine Leistungen nicht vollbringen kann.

Besonders wird die Bedeutung des Fettes (neben dem Eiweiß) für die Ernährung des Nervensystems heutzutage leider viel zu wenig gewürdigt und ist der wohlthätige Einfluß des Genusses von Fetten und Lebertran auf unsere Nerven viel zu wenig gekannt.

Daneben benutzen wir gleichsam als Surrogat bei ungenügender Ernährung gewisse Genussmittel, wie Alkohol, Kaffee, Thee, die als Sparmittel für den Organismus betrachtet werden können, da sie den Stoffwechsel verlangsamen. In mäßiger Menge, besonders in Verbindung mit anderer fester Nahrung genommen, sind sie gewiß eine Wohlthat für die arbeitende Menschheit; und auch die Medizin wird sie nur ungern entbehren, — allein sie sind zugleich Genussmittel, Reizmittel für die Nerven und ihr Mißbrauch ist nur zu nahe liegend.

Zur Erhaltung der Nervenkraft hat die Natur eine wunderbare Einrichtung getroffen — es ist dies die periodische Wiederkehr des Schlafes. Nur wer dieser Wohlthat der Natur einmal verlustig gewesen ist und diesen Verlust an Körper und Geist gespürt hat — vermag die Bedeutung des Schlafes für die Gesundheit voll zu erkennen.

„Kein Gehirn könnte die ihm zukommende geistige Arbeit nur auf kurze Zeit aus der chemischen Arbeit seiner Hirnzellen bestreiten, wenn nicht von Zeit zu Zeit der Schlaf den Verkehr mit der Außenwelt abschneidet, den Verbrauch der Nervenkräfte auf ein Minimum reduziert, während gleichzeitig der Chemismus der Hirnzellen unablässig thätig ist, um neu erzeugte Spannkraft in der Werkstätte des geistigen Lebens anzuhäufen,“ sagt Kraft-Ebing, „Verminderter Verbrauch von Material bei Ansammlung von Kapital ist die Bedeutung des Schlafes für den Organismus.“

„Wehe dem, der diesen Spar- und Schatzmeister aus seinem Gedankenreich verschleudert oder ihn verloren hat. Er steuert dem physischen und geistigen Bankrott zu, gerade so wie der Verschwendung, der fortwährend mehr ausgibt, als er einnimmt.“

So bildet denn auch die Störung des Schlafes — erschwertes Einschlafen, häufiges Erwachen, träumerischer Schlaf — eines der frühesten Symptome des in seiner Dekonomie geschädigten Nervensystems. Der gesunde Mensch erwacht nach erquicktem Schlafe frisch und froh zur Arbeit — Morgenstund hat Gold im Mund — der Nervenranke aber erhebt sich müde und mit dumpfem Kopf von seinem Lager.

Frauenfrage und Männerbedenken.

Ein Beitrag zur Verständigung. — Von Natalie v. Wilde.*

Wir möchten obiges Büchlein nicht nur kurz anzeigen, sondern es etwas eingehender betrachten und aus der Fülle des Gebotenen einzelne Aussprüche herausgreifen, um sie unsern Leserinnen zugänglich zu machen. Wie der Titel ver- rät, erörtert die kleine Schrift Dinge und Verhält- nisse, die für uns Frauen von besonderem Interesse sind. Auf unparteiische, klare, geistvolle Weise wird die Frauenfrage hier beleuchtet, und ob auch die Ver- fasserin keine speziell männliche oder weibliche Tugenden gelten lassen will, möchten wir doch, alter An- schauung gemäß, von ihrer Schreibweise sagen: sie ist eine männliche; ernst, objektiv, leidenschaftlos; es wäre zu wünschen, daß die erste Sache allüberall auf diese erste Art behandelt würde. Wenn die Frauenfrage von „den vielen Verhältnissen, Fragen- haften, Willkürlichen“ befreit würde, das ihr gerade von der Frauenwelt selbst angehängt wird, müßten auch alle wahrhaft guten Menschen unwiderstehlich dafür gewonnen werden, denn ihr ablebendes Ver- halten beruht wohl zum größten Theil auf Unkennt- niß der Dinge. Die Frauenfrage ist ja nicht eine bloß weibliche, sie ist eine allgemein menschliche Frage, und darum müssen alle Diejenigen, die den Glauben an die Besserung der Menschheit im kloppenden Her- zen tragen, sich für die Frauenfrage interessieren.

Frauenfrage ist überhaupt nur ein neuer Name für etwas Altes, längst Dagewesenes. „Was Ihr je Gutes erreicht habt, Ihr Frauen aller Jahrhunderte, bekannt und unbekannt, das war eben nichts anderes, als was wir heute erreichen möchten.“ Die Verhältnisse nur sind anders geworden heutzutage, darum beginnt der Kampf heftiger und leidenschaftlicher zu werden.

Man jagt so im Allgemeinen hin: die Frau kämpft mit dem Manne, aber in Wahrheit kämpft sie „mit der Oberflächlichkeit, der Gedankenlosigkeit, dem Schlen- drian, der seit hundert Jahren von Jahren in den Ver- griffen über die Stellung der Frau in der mensch- lichen Gesellschaft herrschend ist.“ Und mit Recht jagt unsere Verfasserin weiter, daß jede Frau, die es un- ternimmt, für die Sache ihres Geschlechtes zu strei- ten, dies aus großer Selbstlosigkeit thut; sie muß allen Spott, alle Gehässigkeit der Gegenpartei auf sich neh- men, ohne naturgemäß etwas für sich selbst zu ge- winnen. Sie hofft das Gute zu erreichen für Die- jenigen, die nach ihr kommen werden, für alle die noch Ungeborenen. Aber „die Begeisterung für ihre Sache trägt sie stets hoch empor über alle Schmach, die man ihr antut, immer wieder bereit, ihre inner- sten Erfahrungen geduldig darzulegen.“

Die Verfasserin hat ihr Büchlein in fünf Abthei- lungen geschrieben, welche sie 1. Familie und Indi- viduum, 2. Gegen die Natur, 3. Ein Angriff auf das Herz, 4. Weibliche Tugenden und ihr wahrer Werth, 5. Demuth und Selbstbewußtsein, betitelt hat. Sie betrachtet also im ersten Abschnitt das Verhältnis der Frau zum Familienleben. Allgemeine Ansicht und be- sonders diejenige der Männer ist die: „Die Frau ge- hört in die Familie, ins Haus.“ Nat. von Wilde setzt diesem Anspruch die Frage entgegen: „Wo aber ist die Heimat der Familienlosen? Wo sind die Häuser der zahllosen unversorgten Waisen, der Obdachlosen?“

Der angeführte Ausspruch „geht geradezu über diese leidenden, zu Klage und Hilfe berechtigten Frauen hinweg“. Er ist es, der den Kampf für dieselben be- sonders grausam macht. „Auf der einen Seite kämpft die Arme, Unglückliche, Obdachlose, die entweder ihre Familie verloren hat oder derselben eine Last ab- nehmen möchte und sich selbständig zu machen ver- sucht, und auf der anderen Seite ruft man ihr zu: Die Frau gehört in die Familie, ihre Thätigkeit ge- hört ins Haus.“ Wer sind diese Gegner, die der Frau die Berechtigung des Kampfes abprechen? Es sind die Glücklichen dieser Erde, die reich genug ge- bettet sind, um kein Bedürfnis zu haben, sich hinaus auf den Kampfplatz, die öffentliche Schaubühne zu be- geben, auf der man um's tägliche Brod streitet, und wir finden darunter gerade besonders viele Frauen, „die aus der Behaglichkeit ihrer vier Wände heraus die Bedürfnisse ihrer ärmeren Mitgeschwestern nicht mehr verstehen können.“ „Die gesammte Frauenbewegung leistet nun eben den Beweis, daß die Familie ihre Schuldigkeit am Individuum nicht thut.“ Und wirt Einiges die Frage auf: Was was besteht sie, diese Schuldigkeit, die die Familie gegen ihre einzelnen Glieder hat? so lesen wir die Antwort: „Der allge- meinste Zweck des Menschengeschlechtes ist Bervoll- kommung“, also muß dies auch Zweck der Familie

sein. Darum soll nun eine nach Selbstvervollkom- mung, nach höherer Bildung strebende Frau nichts mehr taugen zum Familienleben, wie dies allgemeine Ansicht zu sein scheint? „Jede Familie wird doch um so vollkommener sein, je vollkommener die einzelnen Glieder sind“ . . . „Die Grundlage allen mensch- lichen Wesens liegt im einzelnen Individuum.“ Das Leben mit allem Streben, aller Arbeit, allem Kampf wäre ganz unverständlich, wollte man nicht den ein- zeln Menschen sowohl, wie jeden Verband von Menschen, als im Dienste allgemein fördernden Ge- danken stehend anerkennen. Diese Lebensauffassung wird auch die noch herrschende, äußert lieblose, ja grauame Ansicht, der einzige Lebenszweck der Frau sei, eine Familie zu gründen, endlich verdrängen. Denn mit ihr finden alle Leistungen in der Menschheit Ver- werthung, und die Familienlose findet in der Familie Menschheit ihre Heimat.“

Im zweiten Kapitel möchte die Verfasserin darthun, wie haltlos die Behauptung sei, die Frau sündige wider die Natur durch ihr Streben nach Erweiterung ihrer Thätigkeit auf geistigem Gebiete. Es heißt, der Frau falle bloß eine körperliche, keine geistige Auf- gabe im Lebenskampfe zu. Die Grenzen dieser Auf- gabe seien ihr von der Natur deutlich vorgezeichnet. Zu einem Mehr sei sie durch ihren zarteren Körper nicht befähigt. Das sind schöne Theorien. In der Wirklichkeit werden an den Körper der Frau Zu- muthungen gestellt, die mit diesen Theorien in grellem Widerspruch stehen. „Was hat manche Frau neben ihrem natürlichen Berufe noch zu leisten!“ Besonders in den niederen Ständen. „Die niedrigste, anstrengendste, die am schlechtesten bezahlte Arbeit ist der Frau zu- getheilt.“ Der Beweis also, daß der Körper der Frau enormer Anstrengungen fähig sei, ist durch die Frau der niederen Stände, die von Kindheit an hart ge- wöhnt wurde, geliefert. Ob die Frau nun auch in geistiger Hinsicht etwas Rechtes im Stande ist, zu leisten? Die Frage, nachdem sie Jahrhunderte lang verneint worden ist, beginnt allmählich ein wenig anders betrachtet zu werden. Bis anhin hat man den Mädchen die Bildungsmittel vorenthalten, die man den jungen Männern fortwährend bietet. Die Welt findet z. B. nichts Ungeordnetes darin, daß in gar mancher Familie die Ausbildung der Söhne alle Geldmittel absorbiert, so daß für diejenige der Schwestern absolut nichts mehr übrig bleibt, und diese dann zusehen können, wie sie mit ihrem Nichts- oder Halbwissen sich durch- schlagen. „Ueberlieferung, das ist's, was man so viel- fach mit Natur verwechselt.“ Die Natur hat die Frau mit einem Geist sowohl als mit einem Körper ver- sehen. Die Natur kommt den Bedürfnissen stets willig entgegen, die sich aus jeder Entwicklungsstufe der Menschheit ergeben. Wer wollte leugnen, daß bis- anhin der Geist der Frau nicht gebildet worden ist? Wer auch, daß derselbe bildungsfähig sei? — „Geist ist nichts Fertiges gegebenes.“ — „Müssen wir wirk- lich annehmen, daß für alles Licht, das uns heute leuchtet, das männliche Gehirn ausschließlich das thätige Organ sei?“ — Die Natur kann sich nicht die Grau- samkeit zu schulden kommen lassen, die größere Hälfte der Menschheit ausschließlich zu einem einzigen Beruf zu bestimmen und diejenigen von der Lebensberechtigung auszuschließen, die diesen einen Beruf nicht er- füllen können.

Es liegt eine tiefe Nothheit darin, der Frau immer und überall wieder zu sagen: „Dein einziger Beruf ist, Mutter zu werden, nur so kannst Du Deine Bestimmung erfüllen; Gaben, die Du wirklich hast, kö- nen nicht verwertet werden; es ist nicht Dein na- türlicher Beruf.“ Die Natur birgt in ihrem Schooße unendliche Kräfte. Sie verjüngt sich vor unsern Augen jedes Jahr. Und wenn wir im Frühjahr draußen stehen, inmitten dieser „treibenden, Geheimnisse ent- hüllenden Kraft“, denken wir mit dem Dichter: „Man weiß nicht, was noch werden mag.“ Und so wollen wir, wenn wir hinaus sehen in das Treiben der stets sich verjüngenden Menschheit auch hoffnungsfroh für unsere Frauenwelt denken: Man weiß nicht, was aus ihr noch werden, was sie noch zu leisten vermag!

(Schluß folgt)



Zürich. Eine vom Regierungsrath erlassene Ver- ordnung über Schulhausbau und Schulgesundheitspflege empfiehlt angelegentlich die ärztliche Untersuchung der Kinder bei Beginn des ersten Schuljahres, namentlich in Bezug auf Geist und Gehör und solche Gebrechen, welche einem erzieherischen Unterricht hinderlich sind. An

*) L. Dehmitz's Verlag, Berlin. M. 1. —

Ausgaben, welche für dürftige Kinder insbesondere zur Winterzeit in Bezug auf Nahrung und Kleidung gemacht werden, wird ein Staatsbeitrag in Aussicht gestellt.

Im Diensthospital in Bern verstarb kürzlich im hohen Alter von 85 Jahren Jungfrau Elisabeth Läderach von Trimbach.

Zu der Stickerin Neubach bei Chur stehen zwei neue Fädelmaschinen in Gebrauch. Dieselben werden durch Wasserkraft betrieben und fädeln täglich je 15-20,000 Nadeln, ersetzen also 7-10 Fädelrinnen.

Im Namen der deutschen Frauen richtet der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins an den deutschen Reichstag in Berlin nachfolgendes Gesuch betreffend die Zulassung der Frauen zum Studium der Medizin und zu den Universitätsprüfungen.

Die Steigerung unheilbarer Frauenkrankheiten ist zum großen Teil auf den Umstand zurückzuführen, daß das angeborene und anerzogene Schamgefühl der Frau die Leidenden hindert, beim Beginn des Uebels einem Arzt sich anzuvertrauen.

Jahrelanges Stiechthum könnte den Frauen erspart werden, die ja sehr schmerzliche, sehr peinliche Situationen durchzumachen haben, wenn es ihnen ermöglicht würde, sich einem weiblichen Arzte, einer Geschlechtsgeosoffin anzuvertrauen zu können.

Aber auch im Interesse freiberamer, geistig beunlagter Frauen richten wir das Gesuch um die Freigebung des ärztlichen Studiums an einen hohen Reichstag.

Es ist der Erkenntnis von der Berechtigung des Individuums auf freie Entfaltung seiner Fähigkeiten nicht angemessen, den Frauen die Möglichkeit des Studiums vorzuenthalten. Ihre Befähigung dazu ist in allen Kulturländern bereits erwiesen.

Um dieser Bittschrift Gehör zu verschaffen, bedarf es zum mindesten 50-80,000 Unterschriften. Es steht aber zu erwarten, daß die zirkulirenden Sammelbogen die genannte Zahl reichlich aufbringen werden.

In Rumänien ist eine Frau zum Bürgermeister erwählt und unbeanstaltet in ihr Amt eingeführt worden.

Für Küche und Haus

Geräuchertes Rindfleisch. Als Zwischenbrod oder als leicht einzupackende Stärkung auf Märchen empfiehlt sich das geräucherte Rindfleisch.

Rindfleisch mit Aepfeln. Eine klein gehackte Zwiebel läßt man in halb Butter, halb Rindfett dämpfen. Uebrig geliebtes Fleisch schneidet man in kleine Würfel, gibt sie zu den Zwiebeln in's feigende Fett, läßt sie darin anbraten, schneidet 1-2 Jaure Aepfel in Würfel und läßt Alles zusammen mit etwas gestoßnem Pfeffer und dem nöthigen Salz fest zugedeckt dämpfen.

Eichene Möbel, die unanßer, besonders fettflechtig geworden sind, wäscht man mit gemätem Bier leicht rein. Ist dagegen die Polstir abgenutzt, so focht man ein Stück gelbes Wachs von der Größe eines Hühnerreis mit einem halb so großen Stück Zucker in zwei Tassen Bier, bestreicht mit dieser Masse die Möbel vermittelst einer weichen Bürste oder großen Pinsel, läßt trocknen und polirt sie mit einem weichen, wollenen Lappen blank.

Sprechsaal

Fragen.

Frage 1522: Wäre Jemand im Falle, mir ein Institut in der französischen Schweiz nennen zu können, in welchem junge Töchter hauptsächlich in allen Arten weiblicher Hand- und Hausarbeiten unterrichtet werden, nebst gründlichem Unterricht in der französischen Sprache, andere Fächer nur nach freier Wahl?

Frage 1523: Wie reinigt man am besten feine, weiße Karaffen und Gläser? Sand und Eierchalen, die sich zum Putzen von gewöhnlichem Glasgeschirr sehr gut eignen, hinterlassen in ganz feinem Glase sichtbare Spuren.

Frage 1524: Ich bitte um freundliche Angabe eines bewährten Rezeptes zu einem einfachen Abschlachten, dessen Herstellung auch einem Kinde möglich ist.

Antworten.

Auf Frage 1484: Soll ich Ihnen mittheilen, daß unsere beiden Kinder, ein Mädchen von 7 Jahren und ein Sohn von 18 Jahren, von einem Wanddurm bewohnt waren? In beiden Fällen wurde derselbe binnen zwei Stunden sammt Kopf aus dem Körper entfernt, ohne daß der Gesundheit der Kinder im Mindesten Nachtheil erwachsen wäre.

Auf Frage 1513: Die Frau stellt sich entschieden am besten, wenn sie selbst sich den Vormund aussucht, dem sie in jeder Beziehung ihr Vertrauen schenken kann. Er muß nicht nur je in Geschäft verstehen, sondern er muß so viel allgemeine Bildung haben, um einem Andern mit Rath und That überall erfolgreich zur Seite stehen zu können.

Auf Frage 1521: Würde Ihnen aufrichtig die Pension Mesdames Boulet in Concise (Vaud) empfehlen, wo die Töchter vorzüglichem Unterricht im Hause erhalten bei bescheidener Pension und mütterlicher Pflege.

wäre wohl, wenn die Frau ihrer neuen Aufgabe nach jeder Richtung gewachsen wäre und demgemäß keines Bestandes bedürfte. Doch hiervon kann keine Rede sein, so lange unsere Rechtsverhältnisse nicht einfacher und besser geworden sind.

Auf Frage 1514: Aus Erfahrung empfehle Ihnen als bestes Gurgelwasser Salbei-Thee, den Sie sich so lange nöthig täglich frisch bereiten. Hat sich eine starke Halsentzündung eingestellt und zeigen sich weiße Flecken im Halse, so nehme ich eine Messerspitze oder halber Kaffeelöffel Kalichlorium, löse dieses körnige Pulver in 1/2 Glas warmem Wasser auf und gurgle damit.

Auf Frage 1514: Verwenden Sie zum täglichen Gebrauch hypermanganäures Kali folgendermaßen: Aus einem Flaßchen von 4% hypermanganäurem Kali bringen Sie einen Tropfen in ein Waflerglas voll Wasser. Die erhaltene hellrothe Lösung qud verdünnen und des Wohlgeschmades wegen 4-5 Tropfen Pfefferminzgeift hinzuzufügen und ebenfalls qud und schnell verdünnen.

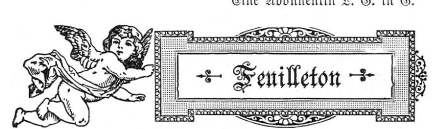
Auf Frage 1517: Zwecks Beförderung einer eingegangenen Antwort ist die geehrte Fragestellerin gebeten, der Redaktion ihre Adresse einzufenden.

Auf Frage 1518: Sommerproffen können nicht dauernd beseitigt werden. Man kann sie wohl durch örtliche Anwendung scharfer Substanzen für kurze Zeit zum Weichen bringen. Das feitzige Wajden der sommerproffigen Stellen mit Zitronensäure wird etwa als Heilmittel angereichen, doch ist eine solcherweise behandelte Haut auch äußerst empfindlich für die Einwirkung der Sonnenstrahlen, so daß durch diese Wajdungen oft alles andere eher erzielt wird, als ein reiner klarer Teint.

Auf Frage 1519: Zu gleichen Theilen wird gelöschter Kalk und Weisenerde mit Regen- oder sonst weichem Wasser zu einem dicken Brei angerührt. Damit wird der Marmor vermittelst eines breiten Pinsels dick und gleichmäßig bedeckt. Man läßt die Masse zwei Tage darauf liegen und besprengt sie, sobald sie trocken wird, immer wieder mit etwas Wasser. Durch dieses Verfahren zieht sich alle Unanßerheit aus dem Marmor in die Masse. Nach zwei Tagen läßt man die Mijchung ganz hart werden, reibt sie nachher mit einem weichen Tuch ab und polirt den Marmor mit einem Lederlappen und sein pulverisirter Schlemmkreide. Sollte etwa ein hartnäckiger, alter Flecken noch nicht ganz verschunden sein, so wiederholt man das Verfahren noch einmal.

Auf Frage 1520: Ganz sicheren Erfolg bringen die feuchten Wickel, alle 4-6 Stunden, d. h. bevor sie trocken sind, aus ganz frischem Wasser zu wechseln. Da es sich um die Arme handelt, so muß der Wickel um den Arm spiralförmig nach aufwärts bis zur Schulter und dann um den Kumpf herum geschlungen werden. Die Bedeckung mit Wolltuch muß reichlich sein, damit sofortige Erwärmung eintritt; das nasse Tuch wird stark ausgegedrückt. Natürlich kann diese Anwendung nur im Bett, sei es Tag und Nacht, sei es nur in der Nacht, stattfinden. In der Nacht braucht nicht gewechselt zu werden. Bei Anwendung Tag und Nacht ohne Unterbrechung kann ein frischer Rheumatismus in 3-4 Tagen vollständig geheilt werden.

Auf Frage 1521: Würde Ihnen aufrichtig die Pension Mesdames Boulet in Concise (Vaud) empfehlen, wo die Töchter vorzüglichem Unterricht im Hause erhalten bei bescheidener Pension und mütterlicher Pflege.



Dreneli vom Thunersee. Eine Erzählung aus dem Volksleben von Friedrich Ebersold.

Paul war peinlich überrascht von den Eröffnungen des Vaters. Kein Mensch konnte weniger am Gelde hangen als der junge Mann; aber der Gedanke, daß der Vater ganz und gar abhängig war von seinem Gesellschaftler und dessen Launen, das erfüllte ihn mit Unruhe. Das Verhältniß zwischen Herrn von Gelslingen zu seinem Associe war kein gesundes. In unbegrenztem Vertrauen überließ er dem letztern die ganze Leitung der Fabrik; selten warf er einen Blick in die Bücher, noch seltener ward ihm

Redenschaft gegeben. — Lange dachte Paul über alle diese Dinge nach, immer vornehmender schen ihm dieser Anblick zu sein; es gab für ihn nur einen Ausweg, und diesen Ausweg einschlagen, war der junge, thatkräftige Mann sofort entschlossen.

Mit allem Eifer gedachte sich Paul des Geschäftes anzunehmen, um so rasch als möglich sowohl einen Ueberblick über das Ganze, wie Einblick in die Details gewinnen zu können. Groß war die Freude des alten Herrn, als Paul seinen Entschluß kund gab; konnte er doch diese Wandlung als ein Zeichen auffassen, daß Paul sich eines Besseren besann.

Herr Breithorn nahm seinen Mitarbeiter mit Freunden auf. Eine vorzügliche Gelegenheit biete sich dem jungen Herrn, sich gleich um das Geschäft hochverdient zu machen. Schwer drückte die Krisis, ein Ende derselben sei nicht abzusehen. In Aufjuchend neuer Absatzquellen liege das einzige Mittel, dem Geschäft neuen Aufschwung zu geben. Und diese neuen Absatzquellen zu suchen, möge Paul sich gleich auf den Weg machen.

Diese Wendung der Dinge lag nun freilich nicht ganz im Plan des jungen Herrn von Gelsblingen. Andererseits hoffte er, durch eine größere Reise gewissen unlieblichen Ansprüchen für eine geraume Zeit aus dem Wege gehen zu können. Also schlug er fröhlich ein und sofort wurden alle Vorbereitungen zur Abreise getroffen.

Der ferne Westen war sein Ziel; vorher aber dachte er noch einmal in einer andern Himmelsrichtung sein Ziel zu suchen. Noch einmal nur wünschte er zu pilgern dem lieblichen Gestade des Thunersees entlang. —

VIII. Breneli baut vor.

Tiefe Wunden hatte das traurige Schicksal Goliath's in der Familie der Tannenwirthin geschlagen. Erst jetzt war's offenbar, mit welcher Liebe alle Glieder der Familie, keines ausgenommen, dem braven, immer aufrechtigen und immer dienstbereiten Burichen angehangen hatten. Breneli zumal konnte sich fast nicht trösten; zu überspannten Hoffnungen hatte ja freilich der Verstorbene niemals Anlaß gegeben; aber Breneli freute sich schon längst des Tages, da Goliath als tüchtiger Schreinermeister sich im Dorfe etablirte und da es in einem vertrauten Manne eine wakere Stütze erhielt. Gütliche Pläne und Hoffnungen! Und jetzt machte sich Breneli bittere Vorwürfe über das, worauf das gute Mädchen zuvor nicht wenig stolz gewesen war. Wenn der Meister in Thun drinnen doch das richtige Maß der Strenge und Zucht überschritten haben sollte! Könnte diese Strenge den Burichen nicht zu jenen häufigen Besuchen und mitihin auch in den Tod getrieben haben! Unendlich schwer wurde es Anna Marie, dem theuren Kind solche Gedanken anszureden.

Eines war Breneli klar: von heute an galt es, doppelte Sorgfalt zu legen auf die Erziehung der kleinen Geschwister; damit hoffte das Mädchen abzutragen einen Theil der Schuld, deren es sich in diesen Tagen des Zammers schuldig machen zu müssen glaubte. Aber die Unmöglichkeit, bei Führung einer öffentlichen Wirthschaft den erzieherischen Pflichten genügen zu können, war Breneli von Tag zu Tag immer offenerbar.

Breneli kam hin und her, machte Pläne, um sie sorglich wieder zu verwerfen; aber endlich glaubte das Mädchen das Nichtigste getroffen zu haben.

„Ja, so muß es gehen!“ sagte Breneli, und dieses Muß war mit einer Energie betont, daß die Mutter, die Brenelis Charakter kannte, keinen Augenblick mehr zweifelte an der Ausführbarkeit des Vorhabens.

Guten Muthes und doch pochenden Herzens begab sich Breneli ins Pfarrhaus.

Der Pfarrer hatte bereits Besuch und war für den Augenblick nicht zu sprechen; freundlich war aber das Mädchen von der greisen Gattin des Geistlichen empfangen. Sie plauderte immer noch gern ein bißchen, die ehrwürdige, kleine Frau, und mit Breneli ein halbes Stündchen zu schwatzen, schien ihr ein ganz besonderes Vergnügen zu sein.

„Ja freilich, viel Schwerses sei über die armen Tannenwirthsleute gekommen, meinte die gute Frau, aber die Hauptsache sei doch allemal, daß man den rechten Kompaß finde, wenn der Sturm herein breche. Das freue sie und den Herrn Pfarrer gar sehr, daß Breneli trotz dem Ungehack und trotz dem Unverstand kurz-sichtiger Leute den Muth niemals verloren habe und fest auf dem Posten gestanden sei.“

„Und noch ganz andere Leute sind's, die sich dessen freuen,“ fuhr die Frau Pfarrer fort; „es ist wahrhaft rührend, mit welcher Hochachtung zum Exempel dieser junge und vornehme Herr von Gelsblingen von Eurer Familie spricht, zumal von Deiner braven Mutter.“

„Herr von Gelsblingen, war denn der hier im Pfarrhaus?“

„Das will ich meinen; und gerade diesen Augenblick ist er wieder da. Der Pfarrer hat ihn ordentlich lieb gewonnen, den ersten, wackern Mann; vor zwei Monaten kannten sie sich nicht, und heute sind die Beiden die besten Freunde. Das macht wohl die Harmonie des Herzens und Geistes.“

Wohl und bange war's Breneli bei dieser unerwarteten Entdeckung. Die Frau Pfarrer möge gütigst entschuldigen, meinte Breneli in seiner Verlegenheit, es müsse heim und werde wohl bald wiederkommen.

So leichterdings ließ sich aber die Gressin ihr Plauderitümdchen nicht unterbrechen; Breneli mußte warten, mußte reden von neuen Wohnorten und andern kleinen, prosaischen hauswirthschaftlichen Dingen, während der Geist ganz anderswo weilte.

Endlich hörte man Stimmen draußen. Die Frau Pfarrer beachtete nicht die Verlegenheit Brenelis. Mit fast jugendlicher Behendigkeit huschte sie davon, um dem Pfarrer sowohl, wie Herrn von Gelsblingen Anzeige zu machen von der Anwesenheit Brenelis.

Paul von Gelsblingen reichte Breneli die Hand, fragte nach dem Befinden der Mutter und bat, dieselbe vor seinem Weggang besuchen zu dürfen.

„Das wird sie gewiß herzlich freuen; sie hat oft von Ihnen gesprochen,“ erwiderte Breneli treuerzig. „Ich will Sie nicht länger aufhalten, Fräulein Breneli; ich gehe hinunter in's Tannenwirthshaus und hoffe, Sie dort noch zu sehen.“

Und sie reichten sich schon wieder die Hand und auch Breneli flüsterte, wozu der Anwesenheit des Herrn Pfarrers, etwas von Wiedersehen oder dergleichen.

„Und jetzt, mein wakeres Breneli, was steht zu Diensten?“ fragte der Pfarrer, nachdem er seinen Freund hinausgeleitet hatte.

„Ich komme zu Euch, Herr Pfarrer, um Trost und Hilfe zu suchen. Kurz und gut: mit der Wirthschaft mag und will ich nichts mehr zu thun haben, und je eher ich dieses Gewerbe aufgeben kann, desto besser. Ich sehe ja wohl nicht ein, daß ich von einem Tag zum andern die Sache nicht ändern läßt. Aber ein Ende muß ich absehen können, muß Gewißheit haben, daß ich aus einer Beschäftigung herauskomme, die mich von Tag zu Tag mehr anwidert.“

Der würdige Greis war offenbar ziemlich überrascht von dieser mit aller Entschiedenheit vorgebrachten Croßnung.

„Und welche Gründe treiben Dich zu diesem Entschluß?“

„Offen gestanden, mehr als einer. Zum ersten sehe ich durchaus keine Möglichkeit ein, unter den gegenwärtigen Umständen meine arme Mutter ordentlich pflegen und meine kleinen Geschwister richtig erziehen zu können. Dann haben mir meine bisherigen Erfahrungen das Wirththum gründlich verleidet. Ich mag nicht Hand dazu bieten, Unglück durch das Wirthshausleben in die Familien zu tragen, und doch sollte ich dies thun in gewissenloster Art, wenn ich meine Sache recht machen will nach dem Sinne der Vorgesetzten.“

„Man hat mir zu verschiedenen Malen erzählt von Deinem Zwiste mit dem Präsidenten. Aber laß Du den Mann reden, mein liebes Kind, und gehe Deine Wege wie zuvor. Der Zug der Welt geht nun einmal dahin, Geld zu machen, Geld und Genuß um jeden Preis! Und so konterativ und hochheilig sich io ein Herr Dorfkönig stellt gegen Alles, was Fortschritt und Aenderung heißt, io ist er doch wieder in seinen Grundsätzen das allertreuere Kind der modernen Zeit. Seitdem in jedem Dorf die Wirthshäuser wie Bilze aus dem Boden schießen, muß sich jeder Inhaber solcher Häuser gefallen, insofern seine Herrlichkeit nicht ein rasches Ende nehmen will, aufs Locken der Gäste mit allen ordentlichen Mitteln verlegen. Das ist ja auf Stadt und Land daselbe Gled und es nimmt mich nur wunder, daß nicht schon längst ein spekulativer Schriftsteller ein praktisches Büchlein herausgegeben hat über die Kunst, liebedürftiges Volk aus beliebiger Distanz ins Wirthshaus zu ziehen. Wenn nun plötzlich eine ichtliche, junge Wirthin kommt, die oben-dreien den Verdienst io nötig hat, und sie läßt auch das Herz misprechen in ihrem Geschäft, bekümmert sich wohl auch ein wenig um das Wohl der Gäste, io kommt das io einem Dorfagnaten, der in wichtigen Zügen mischwimmt im Strom der Zeit, wie ein ungeheurer Frevler vor. — Lieb Breneli, Du bist trotz dieses Gepolters auf dem rechten Weg, und noch sind Leute im Dorf, die Deinen Vort nicht nachfolgen durch Dich und Dumm.“

„Verzeiht, Herr Pfarrer, aber ich will nun einmal auf andere Weise mein Brod verdienen, will mich rechtlich durchkämpfen durch die Welt!“

„Nichts übereilen, Breneli! Du hast das energische Wesen Deines jeligen Großvaters, und Du wirst Dich, ich zweifle durchaus nicht daran, in jeder Stellung zurecht finden. Aber bedenke, daß Du nicht für Dich allein zu sorgen hast.“

„Ich will ja gerne warten, Herr Pfarrer, wenn ich nur bald einmal einen tröstlicheren Ausblick habe.“

„Du wärest also entschlossen, einen Beruf zu erlernen?“

„Ja, Herr Pfarrer.“

„Hm! Mir scheint fast, als wäre in meinem Breneli bereits ein Gedanke gereift.“

„Ja, Herr Pfarrer, und ich rede im Einverständnis mit meiner Mutter. Ich habe mich fest entschlossen, Lehrerin zu werden, und ich weiß, in jeder Stellung, wenn Ihr mir behilflich seid, wenn Ihr mein Lehrer sein wollt!“

Lehrerin? Das kam dem guten alten Herrn doch etwas unerwartet. Der Gedanke schien ihm im ersten Augenblicke geradezu unerhört, überspannt.

Breneli schien io etwas zu merken. „Ich weiß ja wohl,“ fuhr das Mädchen eifrig fort, „daß die Ausführung dieses Planes ihre Schwierigkeiten hat. Aber mit Eurer gütigen Hilfe werde ich's ganz gewiß durchzuführen. Wenn der Herr Pfarrer sich erbitten lassen wollte, mich alle Tage ein wenig in die Schule zu nehmen, io kann's ja gar nicht fehlen.“

Dieses Selbstvertrauen imponirte dem geistlichen Herrn nicht wenig, und je mehr er nachdachte über die Sache, desto vernünftiger kam sie ihm vor.

„Hör, Breneli, io was will reichlich überlegt sein, auch meinerseits. Bravo ist's von Dir, daß Du zum Voraus auf meine Hilfe baust; aber Du könntest meine Kraft doch leicht überschätzen, bin ich doch kein Junger mehr. Wie ich Dich aber kenne, wirst Du das Ziel, das Du Dir vorgesetzt, erreichen, sei es mit, sei es ohne meine Hilfe. Ich will mir also die ganze Geschichte zurechtlegen, will mich vor allem berathen mit einem meiner Auntsbrüder, dem die Heranbildung der Lehrerinnen obliegt.“

Und daß wir's hier schon sagen: Breneli würde die Schülerin des Pfarrers. Täglich des Vormittags begab sich das Mädchen ins Pfarrhaus, lernte mit einem rührenden Eifer, und der Lehrer, der nicht ohne schwere Bedenken sein neues Lehramt angetreten hatte, er empfand immer größeres Wohlgefallen an seiner schönen Aufgabe.

Das sei wieder eine ganz angenehme Marotte, die nur im Kopfe eines Breneli entstehen könne, meinten die Bauern. Seit wann es denn Mode sei, daß eine Wirthin stetsfort das Buch mit sich trage und jeden müßigen Augenblick die Nase drein stecke, statt theilzunehmen an den Gesprächen der Gäste und zuweilen auch ein Spielchen zu machen mit ihnen, wenn gerade Einer fehle zum Kreuzzack. Das stände Breneli besser an und zu vornehm wäre es auch nicht dazu; und dann noch alle Tage zum Pfarrer laufen, das gehe doch über's Bohnenkied.

Solche Reden ließen Breneli unangefochten. Daß Breneli regelmäßig um vier Uhr Morgens schon bei den Büchern saß und rechnete und schrieb mit wahrhaft uneremüdblichem Fleiß, das konnten die Leute ihm darum nicht verübeln, weil sie nichts davon wußten. Nur fanden sie es graulich hart und fürchtbar einfüßig, daß Breneli — wohl insofern des Frühaufstehens — regelmäßig auf frühen Feierabend drang und zuweilen auch mit ganz respektabler Energie der Polizei-stunde Achtung zu verschaffen wußte, wenn's noth that.

Am allerzufriedensten war jetzt die Jungmannschaft. Alle gingen darin einig, daß Breneli aus ihnen unbekanntem Grund stolz, arg stolz geworden sei. Es sei gar nicht mehr das gleiche Mädchen, wie ehemals. Früher habe Breneli für Jeden ein freundlich Wort gehabt; seitdem es sich mit diesen verwünschten Büchern abgebe, sei ihm aller Wig verloren gegangen und Hochmuth sei Meister geworden.

So sprachen sie. Aber das Tannenwirthshaus mied doch keiner; die Sache könne nun sein wie sie wolle, aber Breneli sei halt doch allemal das schönste und netteste Mädchen am Thunersee, und hätte man ins Herz jedes einzelnen dieser Postkerer sehen können, io wäre man vielleicht zu der Ueberzeugung gekommen, daß alle diese herbe Kritik gar nicht so übel gemeint war.

(Fortsetzung folgt.)

Sinnspruch.

Wenn du am rechten Ort das rechte Wort zu sagen hast unterlassen, bleibst es immer zu beklagen.

Wenn in Gedanken dann dir's fagest hinterher, Wird die Veräumniß dir nur fühlbar um io mehr.

Doch unterlaß nur nicht, und sage dir es fein; Vielleicht ein andermal wirst du dann klüger sein.

Briefkasten

H. A. G. in B. Zu den von Ihnen notierten Bedingungen wird eine wirklich empfehlenswerte Gelegenheit kaum zu finden sein.

C. S. in B. Hier ein sicheres Verfahren, süße Kartoffeln wieder brauchbar zu machen. Dieselben zu schälen, zu zerschneiden und die Stücke über Nacht in Wasser zu legen...

H. A. G. in St. G. Eine einmalige kleine Injektion in einem großen Tagesblatt bringt mir selten den gewünschten Erfolg.

Frau C. D. in A. Aus Ihrem Briefe ersehen wir, daß Sie bis jetzt das Leben ausschließlich von einer und derselben Seite kennen gelernt haben.

H. B. J. Das betreffende Schriftstück, das uns viel zu denken gibt, beweist ebenjowohl die Charakterlosigkeit des Mannes...

Frau. In jedem Falle müssen Sie sich ungejämmt an einen gewissenhaften und tüchtigen Anwalt wenden, der die gesetzlich vorhandenen Rechtsmittel zu Ihrem Schutze ergreifen wird.

Herrn Frisk C. Ihre Anforderungen stehen mit dem Ihrer Frau ausgelegten Wirklichkeitsgrade und den bestehenden, speziellen Verhältnissen nicht im Einklang.

Spezialität in Frankenweinen.

Vom kantonschemiker analysirt und rein befunden. Veitliner, alter, per Flasche Fr. 2. — franko

Tischwein, milder, alter, rother Tiroler, à 65 Cts. per Liter, franko.

Pfeffermünzgeist, einzig echter, ist der Alcohol de 674)

Menthe américaine unübertrefflich gegen Verdauungsbeschwerden, Magen- und Kopfweg etc.

Es ist eine altbekannte Thatsache, daß Leberkrankheiten die meist verbreiteten sind und durch einen krankhaften Zustand der Leber unzählige Störungen in dem menschlichen Organismus auftreten.

Ferner ist es eine bekannte Thatsache, daß wir in Warner's Safe Cure ein Mittel besitzen, welches Erkrankungen der Leber erfolgreich heilt.

Zu beziehen à Fr. 5. — die Flasche von: Adler-Apothek, St. Gallen; Apotheker J. C. Rothenzhäuser, Rorschach; Engel-Apothek am Baumleim, Bafel; Apothek zum Kasper, Schaffhausen; Sonnen-Apothek, Zürich; Apotheker G. H. Tanner, Bern; Apotheker F. Brunst, Luzern; Apotheker G. Hoegg, Genf; 18 Corvaterie; Apotheker C. Richter, Kreuzlingen (St. Thurgau). [305]

Zm Ausverkauf

wachsender Eisfasser Foulards-Stoffe à 45 Cts. per Meter, wachsender Zephyr und Madapolams à 65 Cts. per Meter, seltener Gelegenheitskauf in ca. 6000 Dessins von letzter Saison.

Rabatt-Ausverkauf!! Unter alljährliche Ausverkauf in Damenkleider- und Mantelstoffen hat begonnen und dauert nur kurze Zeit.

Englische Costumstoffe — tailor-made — reichste Auswahl. Zürich, Centralhof. [140] J. Spörri.

Handschriftenbeurtheilung — Graphologie. Handschrift. werd. stets wissenschaftl. geprüft und ausführl. graphol. beurtheilt (direkt per Post) u. unterzeichnet.

Am ächte Seide von unädter zu unterscheiden, verbrenne man einzelne Fäden des Stoffes, den man zu kaufen beabsichtigt.

Farbige Seidenstoffe

ca. 2500 verschiedene Farben und Dessins — direkt an Private — ohne Zwischenhändler: [340-2] von Fr. 1. 15 bis Fr. 17. 80 per Meter portofrei in's Haus geliefert. Muster umgehend. G. Henneberg's Seidenstoff-Fabrik-Dépôt in Zürich.

Kochschule Riesbach-Zürich

Dufourstrasse Nr. 40. Ich mache hiemit den geehrten Damen die Mittheilung, dass ich am 9. März wieder mit einem Kochkurs beginne.

Ladentochter-Gesuch.

In ein Merceriegeschäft in St. Gallen wird eine brave, intelligente Ladentochter gesucht.

Stelle-Gesuch.

Für eine Tochter von 20 Jahren, welche Kenntnisse in der franz. Sprache besitzt und in den Handarbeiten gut bewandert ist, wird eine Stelle zu Kindern oder in einem Laden gesucht.

Eine gut erzogene junge Tochter (Schweizerin), die befähigt ist, die Schularbeiten einer 14jährigen Tochter zu überwachen, etwelche Zimmerarbeit zu besorgen, etwelche Schneidlerin behilflich zu sein, findet gut bezahlte Stelle in der Familie eines Arztes in einer französischen Stadt.

Pensionnat Lausanne, Beaulieu.

Das seit 12 Jahren bestehende und mit Erfolg von Fr. Loup geleitete Mädchen-Institut empfiehlt sich zur Aufnahme neuer Schülerinnen.

! Gesucht!

Zwei Lehrtöchter zu einer Damenschneiderin nach Zug. Offerten unter Chiffre A B 160 bef. die Exped. d. Bl. [160]

Stelle-Gesuch.

Eine brave, tüchtige Person, die sehr gute Zeugnisse vorweisen kann, sucht Stelle als Köchin in einem guten Hotel oder in einer Pension.

Eine Tochter, als Kindergärtnerin gebildet, sucht Stelle als solche in einer Familie. Gef. Offerten unter Chiffre E 170 erbittet man an die Exped. d. Bl. [170]

Dans

une bonne famille de la Suisse française on recevait en pension 2-3 jeunes filles. Vie de famille assurée. Piano. Prix de pension Fr. 600 par an.

Ladentochter-Gesuch.

In ein grosses, gemischtes Waaren-geschäft wird ein intelligentes, einfaches Frauenzimmer aus guter Familie gesucht.

Gesucht:

Eine junge Tochter aus gutem Hause, beider Sprachen mächtig, in den weiblichen Arbeiten und im Zimmerdienst bewandert, als Zimmermädchen in ein gutes Privathaus.

Zu verkaufen:

Ein gut renommirtes Broderie- und Tapiseriegeschäft in guter Lage einer ostschweizerischen Hauptstadt.

Avis aux parents!

Une première **tailleuse**, ménagé sans enfants, situé au centre d'une grande et belle ville, prendrait au printemps des jeunes filles qui désirent avec le français apprendre à fond l'état dans une année. Leçons supplémentaires, avec cours de coupe le dernier mois. Premiers patrons à disposition. — Vie de famille, Pension assurée. Prix très-modérés. Adresser les offres sous chiffres I F 132 au bureau du journal. [132]

Madame Barbier, maitresse lingère in Neuenburg, wünscht einige junge Mädchen aufzunehmen. Dieselben könnten das Weissnähen und die französische Sprache erlernen. Pensionspreis sehr billig. Gute Referenzen stehen zu Diensten. [156]

Lausanne Familien-Pensionnat

gegründet 1878.

Mmes. Steiner, Villa Mon Rêve. Franz., Engl., Musik, Malen, Handarbeiten, Haus mit Garten in sehr schöner Lage. Engländerin im Hause. (H 159 L) [145]

Pensionnat de Demoiselles.

Le Pensionnat **Daulte à Neuveville** près Neuchâtel, fondé en 1865, recommencera ses cours en avril prochain. Nombres références dans toute la Suisse. (H 413 Y) [151]

Für Eltern.

Herr **Louis Chevalley**, Gerichtsschreiber, in St. Saphorin, nahe bei Vivis (Kt. Waadt), nimmt noch eine junge Tochter in Pension auf, welche die französische Sprache erlernen möchte. Familienleben; sorgfältige Erziehung und täglicher Unterricht im Hause. Preis per Monat Fr. 50. Referenzen stehen zu Diensten. (H 215) [146]

Geld zu 5% erhalten creditfähig. Personen jed. Standes gegen Unterschrift. Kunstverlag Bavaria in 159 München, Theresienstr. 30/1 R. G.

Angenehmer Nebenerwerb für Versicherungsagenten, Lehrer, Beamte, Bureauangestellte und sonstige Personen mit ausgedehnter Bekanntschaft. Anfragen unter Ziffer 45 befördert die Expedition dieses Blattes. [45]

C. Fr. Hausmann in St. Gallen

Hechtapotheke — Sanitätsgeschäft empfiehlt und versendet für Krampfaderleidende

Gummi-Strümpfe in grosser Auswahl und nach Mass.

Gummi-Binden verschiedener Art [105] zu billigsten Preisen.

Eine kleine Schrift über den **Haaranfall u. frühzeitiges Ergrauen** versendet auf Anfragen gratis und franko die Verfasserin Frau **Carolina Fischer**, 3 Boulevard de Plainpalais, Genf. [32]

Hervorragend schöne **Corsets** von Fr. 5. — bis „ 25. — neuester Form u. solide, senden bei Angabe der ungefähren Preisanlage, sowie der Tailleurweite (auf dem Kleide gemessen) franko, zur Auswahl [120] **WORMANN SÖHNE, Basel.** Illustr. Kataloge

Gesucht

möglichst für 1. März oder früher: **Bonne superieure**, Französin oder gebildete Deutsche, gut französisch sprechend, für zwei Kinder von 6 und 4 Jahren, sehr zuverlässig, mit Kindern erfahren. — Uebung im Nähen und Ausbessern erwünscht. (M 377 M) [128] Offerten mit Photographie, Lebenslaufbeschreibung, Zeugnis-Abschriften und Gehaltsansprüchen an Frau Universitätsprofessor **Dr. Hellwig, Erlangen.**



Müller's Selbstkocher
ist bewiesenerweise das beste Küchengerät der Neuzeit u. sollte vom Standpunkt der Gesundheit, Sparsamkeit in keiner Küche fehlen.
S. Müller & Cie.
Fabrik u. Magazin Zürcherstr. 44
Zürich-Wiedikon. [718]

Gesucht auf 1. Mai

in ein Wäsche- und Stickeriegeschäft eine durchaus zuverlässige, intelligente **Tochter**, welche **Sprachkenntnisse** besitzt. Offerten nebst Gehaltsansprüchen und Referenzen sub Chiffre E T D 150 sind an die Exp. d. Bl. zu adressieren. [150]



Ein ausgezeichnetes **Hühneraugenmittel** ist erhältlich bei **Frau Fehrlin**, Schlossers, Gartenstr., St. Gallen. [17]

Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen.

Mit Anfang Mai 1. J. wird in St. Gallen ein **neuer Kurs** für Kindergärtnerinnen eröffnet, insofern sich eine genügende Zahl von Theilnehmerinnen meldet. Das Bedürfniss nach gebildeten Kindergärtnerinnen macht sich in letzter Zeit wieder mehr geltend. Anmeldungen nimmt bis **Ende März** die Vorsteherin der Anstalt, **Fräulein Hedwig Zollikofer**, entgegen und es sind durch dieselbe die nähern Bedingungen zu erfahren. [166] **St. Gallen, im Februar 1891. Die Kindergartenkommission.**

Pensionat Ray-Moser in FIEZ bei Grandson.

Könnte Ende April oder Anfangs Mai wieder **einige Töchter** zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. — Gründlicher Unterricht, sorgfältige Behandlung, Familienleben, moderierte Preise. (F 1455 Z) Nähere Auskunft erteilen auf Verlangen die Herren: **Schelling**, Reallehrer, St. Gallen; **Weber**, Gemeindeammann, Oberuzwyl (St. Gallen); **Widmer**, Baumeister, Riesbach-Zürich; **G. Britt-Hohl**, Schulinspektor, Frauenfeld. [134]

Malaga oro fino, rothgolden, Fr. 1. 80,	do. superior	Fr. 2. 20
Jerez fino (Sherry, Xeres)	do. Amoroso	„ 2. 20
Oporto fino (Portwein)	do. extra super.	„ 2. 20
Madeira fino	do. superior	„ 2. 20

per ganze Flasche incl. Packung, franco nach jeder schweizerischen Post- oder Bahnstation, in Kisten von 6 Flaschen an, versenden

Pfaltz & Hahn, Basel, Südwein-Import- und Versandt-Geschäft. 44] Agenten und Wiederverkäufer an allen Orten gegen hohe Provision gesucht.

= Vorhangstoffe =

eigenes und englisch Fabrikat, crème und weiss in grösster Auswahl liefert billigst das **Rideaux-Geschäft** von — **Muster franco** — **Nef & Baumann, Herisau.** 21]

Kanoldt's Tamar Indien

Abführende Frucht-Confituren für Kinder und Erwachsene. Appetitlich, wirksam! Bei **Verstopfung**, Kongestionen, Leberleiden, Ma-Schacht. Fr. 1.10, einzeln 20 Cts. genbeschwerden, Hämorrhoiden, in fast allen Apotheken. Migräne ärztlich empfohlen. Nur ächt, wenn von Apotheker **C. Kanoldt Nachfolger** in Gotha. [3]

Der allein ächte Pfeffermünzgeist ist **P'ALCOOL de MENTHE**

DE RICQLÈS

Ist vorzüglich gegen Verdauungsbeschwerden, Magen-, Herz- und Kopfleiden etc. und in recht heissem Brustthee eingenommen, wirkt er erstaunend gegen Schnupfen, Erkältungen, Grippe etc. 50jähriger Erfolg und 53 Auszeichnungen, worunter 29 goldene Medaillen. **Fabrik in Lyon, cours d'Herbouville, 9. — Haus in Paris, 41, Rue Richer.** — Man verlange den Namen **RICQLÈS.** — [127] Es werden ebenfalls verkauft **PFEFFERMÜNZ-PASTILLEN** von **RICQLÈS.**

Französisches Institut

zur Erziehung von jungen Töchtern. **Villa Mon Séjour, Aigle**, Kanton Waadt. Beste Referenzen und Prospektus zur Verfügung. Sich gefl. wenden an das **Institut** oder an Herrn **de Riedmatten**, Préfet in Sitten, und an **Madame la Comtesse Victor de Courten** in Sitten. (H 1606 L) [160]

Töchterpensionat Dedie-Juillerat

Campagne de la Combe près Rolle, Genfersee. Gründliche Erlernung der französischen und englischen Sprachen, Klavier, Malen. Prachtvolle Lage. Schöne Aussicht auf den Genfersee und die Alpen. Für Prospekte und Referenzen sich beim Direktor zu melden. (H 180 L) [33]

Unsere Frauenwelt

in Stadt und Land, namentlich alle Hausmütter, Wöchnerinnen, Hebammen, Krankenpflegerinnen etc. finden sämtliche Artikel, deren sie bedürfen, sei es auf dem Gebiete der Medizin, der Kinder- u. Krankenpflege, der Gesundheitserhaltung, der Schönheitspflege im Detailversandgeschäft von **C. Fr. Hausmann** Hechtapotheke — Sanitätsgeschäft — Fabrik chemisch-pharm. Präparate — in St. Gallen. Strenge Discretion, grösste Auswahl, vorzügliche Qualität, billige Preise. Auf Wunsch Ansicht- und Musterversendungen. [67]

Zu verkaufen. Ein gut eingerichtetes **Modisten-Geschäft** mit grosser Kundschaft ist eingetretener Verhältnisse wegen billig zu verkaufen. Die Verkäuferin würde ihre Nachfolgerin noch bis gegen Ende der Saison in's Geschäft einführen. Gefl. Offerten beliebe man unter Chiffre V A G 149 der Expedition dieses Blattes einzureichen. [149]

Tod durch Schlagfluss gehört zu jenen Erscheinungen unserer Zeit, die gleich dem Selbstmord progressiv wachsende Ziffern liefern. Erhöhte Anforderungen an unsere Geistesthätigkeit und zweckwidrige Lebensweise mögen diese Thatsache etwa begründen. Wer sich mit den **Verböten** dieses schweren Uebels, die oft monatelang merkbar werden, vertraut machen und sich über die Erfolge des neuesten, wissenschaftlich begründeten **Vorbeugungsverfahrens**, vermöge direkter Einwirkung auf unser Nervensystem auf kataphorischen Wege, orientieren will, oder wer an den Folgen stattgehabten Schlaganfalles und somit an **Lähmungszuständen** der Extremitäten, der Sprache, des Gedächtnisses, endlich an **nervosem Kopfschmerz** u. **Schlaflosigkeit** leidet, der unterziehe sich der kleinen Mühewaltung des Bezuges der in 21. Aufl. erschienenen Schrift: „Schlagfluss und Nervenleiden“, von Rom. Weismann sen., ehemaligem Militärarzt, welche kostenfrei erhältlich ist bei Hrn. Apoth. **H. Keller**, St. Konrad-Apotheke, Zürich, Industriequartier. (O F 8110) [55]

Schweizerische
Fachschule für Damenschneiderei und Lingerie
 Schipfe 32 **ZÜRICH** Schipfe 32.

== **Jahres-Kurse** ==

zur Erlernung der **Damenschneiderei** und der **Lingerie**,
 sowie zur **Ausbildung** als **Zuschneiderinnen**.

== **Spezial-Kurse** ==

von **kürzerer Dauer**

im **Zuschneiden** und **Musterzeichnen** für Schneiderinnen, im
Kleidermachen für den **Hausgebrauch** (Tages- und Abend-
 kurse), im **Wäschezuschneiden** für Weissnäherinnen und im **Wäschenähen**
 (Hand- und Maschinennähen) für den Hausgebrauch.

== **Atelier** ==

für **Damen- und Kindergarderobe**, für **einzelne Lingerie-Gegenstände**
 und **ganze Ausstattungen**.

Der **Jahreskurs 1891/92** beginnt am **4. Mai**. Ueber die nähere Bedingungen
 zum **Eintritt** und die **Dauer** der einzelnen Kurse geben die **Reglemente**, welche
 durch das **Bureau** bezogen werden können, nähere Aufschluss.

Schriftliche Anmeldungen mit **Altersausweis** sind **spätestens bis 31. März** an
 das **Bureau** der **Fachschule** (Schipfe Nr. 32) zu richten, welches zur **Ertheilung**
 weiterer **Auskunft** gerne bereit ist.

Der **Präsident** des leitenden Ausschusses:
C. Grob, Erziehungssekretär.

141] (M 5756 Z)

Goldene Médaille

Hausmann's Präparate für
Zahn- und Mundpflege

Salol-Mundwasser

per Flasche à Fr. 1. — ist wegen seiner
 hohen **fäulniswidrigen Kraft**,
 die es dem **Salol** verdankt, das an-
 erkannt **beste Mittel** zur **Pflege**
 der **Zähne**, des **Zahnfleisches** und der **Mundschleimhaut** —

Odontine

Zahnpasta, **Pâte Dentifrice**, per Dose à 50
 und 70 Cts., ist eine **Verbindung** von **Zahnseife**,
Zahnpulver und **Mundwasser**, vorzüglich **reinigend**
 und **erfrischend**

empfehlen und versendet [103

Die Hecht-Apotheke in St. Gallen.

Académie Nationale Paris 1890.

Kunst-Handarbeiten.

Broderien in **weiss** und **bunt**, in **Seide**, **Silber** und **Gold**; **Wollen-** und **Leinen-**
stickereien für **Leib**, **Tisch**- und **Bettwäsche**, wie für **häusliche Gegenstände** unter
 Garantie **soignter Ausführung**, **stylvoll** und **billigst**. **Application**, **Häkelarbeiten**
 und **geklöppelte Spitzen**. **Fabrication** von **Smyrna-Web-** und **Knüpfarbeiten** (orien-
 talische und persische **Teppiche**), als: **Teppiche** jeder **Grösse**, **Vorleger** aller **Art**,
Schemel, **Kissen**, **Möbelbezüge** und **Streifen** u. s. f. Für **Smyrna Prima Material-**
versand und **schriftlicher Unterricht** nach **bewährtester Methode**, nicht **theurer** als
 von **auswärts**. **Eventuell** **Nachhilfe** und **Besorgung** des **Scheerens**. **Grosser Stick-**
musterverlag für alle **Zwecke**. — **Proben** und **Stickmuster** franco gegen **franco** zur
Einsicht. **Uebrig** **Versand** gegen **Nachnahme**. [58

Für **St. Gallen**: **Dépot** bei **Frau Allgöwer-Blaul**, **Marktgasse 1.**
Diessenhofen. **Babette Kising.**

Lindner's Complet-Kaffee

ist ein **Produkt**, aus den **feinsten Qualitäten Kaffee** zusammengestellt,
 gebrannt, gemahlen, **par** und **gewissenhaft gemischt** mit **besten Cichorie**.

== **Jede Hausfrau probire** ==

Lindner's Complet-Kaffee

und man wird sich **überzeugen**, dass die **Qualität** vorzüglich, **Preise** mässig
 und die **Einrichtung** bequem sind. (M 5313 Z)

Kein lästiges Kaffee-Rösten und -Mahlen mehr.
 Alles gepackt in **hermetisch verschliessenden Dosen** von $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Kilo.

Gegen Husten und Heiserkeit.

PATE PECTORALE FORTIFIANTE

de **J. KLAUS**, au **Loeclé** (Suisse).

106] **In allen Apotheken zu haben.** (H 4950 J)



Spezialität in
Completen Wascheinrichtungen
 und **Maschinen** für **Haus** und **Küche**
Treppleitern in **Hartholz**, aus **Rund-** und **Vierkantstäben**.
 175] **G. Leberer, Töss.**

Allen Hausfrauen bestens empfohlen:



Wyss' Malzkaffee

anerkannt das **vorzüglichste Ersatzmittel**
 für **Bohnen-Kaffee**. — **Prima amtliche Gut-**
achten u. ärztliche Atteste zur **Disposition**.

Muster und **Preisliste** auf **Verlangen** franco.

Man hüte sich vor **Nachahmungen** und **achte**
 genau auf **nebenstehende Schutzmarke**. (M5241Z)

142] **Alb. Wyss & Cie., Malzfabrik, Solothurn.**

Grösstes Bettwaarenlager der Schweiz

Gegründet 1866 **J. F. Zwahlen, Thun.** Gegründet 1866

Versende **franco** durch die **ganze Schweiz** gegen **Post-** und **Eisenbahn-Nach-**
nahme gut **verpackt** alle **Sorten gefüllte Deckbetten**, **Unterbetten**, **Kissen** und
Rosshaarmatratzen, jede **verlangte Grösse**. **Sorgfältig** **entstaubt**, **gereinigt** und
gedörte flaumreiche Bettfedern, **Flaum**, **Matratzenhaar** und **Wolle**. [126
 Auf **Verlangen** versende ich **gerne** die **Preisliste**.

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA
 DER
RR. PP. BENEDICTINER
 DER ABTEI VON SOULAC
 (Frankreich)
Dom MAGUELONNE, Prior
2 goldne Medaillen : Brüssel 1889 — London 1884
 DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFINDEN Durch den Prior
 in Jahre **1373** Pierre BORDAUD
 Der tägliche Gebrauch des
Zahn-Elixirs der **RR. PP. Benedictiner**,
 in der **Dosis** von **einigen Tropfen**
 im **Glas** **Wasser** **verhindert** und
heilt das **Hohlwerden** der **Zähne**,
 welchen er **weissen Glanz** und **Fest-**
igkeit **verleiht** und **dabei** das
Zahnfleisch **stärkt** und **gesund**
erhält.
 Wir **leisten** also **unseren**
Lesern einen **thatsächlichen Dienst** indem wir sie
 auf **diese** **alle** und **praktische** **Präparation** auf-
merksam **machen**, welche das **beste Heilmittel** und der
einzig **Schutz** für und **gegen** **Zahnleiden** sind,
Bas **gegründet** 1807 (106 & 108, rue Croix-de-Seguey)
General-Agent : **SEGUIN BORDEAUX**
Zu **haben** in **allen** **guten** **Parfumeriegeschäften**,
Apotheken und **Droguenhandlungen**.

Cacao soluble

(leicht löslicher Cacao)

== **Ph. Suchard.** ==

Die $\frac{1}{2}$ Kilo-Büchse im **Détail** Fr. 3. —
 „ $\frac{1}{4}$ „ „ „ 1. 60
 „ $\frac{1}{8}$ „ „ „ —. 90

5 Gramm dieses **Pulvers** **genügen** zur **Herstellung** einer **guten**
Tasse Cacao. — **1 Kilo** = **200 Tassen**. [61

Empfehlen sich durch **vorzügliche Qualität** und **billigen Preis**.



Goldene Médaille

Académie nationale de France 1884

Goldene Médaille

Weltausstellung in **Antwerpen** 1885

Goldene Médaille

Intern. Ausstellung in **Amsterdam** 1887

Goldene Médaille (H13409L)

Weltausstellung in **Paris** 1889

Goldene Médaille [894

Intern. Ausstellung in **Edinburg** 1890.

Gebrüder Hug, Zürich
Musikalien- u. Instrumentenhandlung, Abonnements.



Pianos
von solidestem Bau
in Eisenrahmen,
gut stimmhaltig,
mit schönem,
kräftigem Ton,
von 600 Fr. an.

Harmoniums

für **Schule, Kirche und Haus**,
von 125 Fr. an.
— Preislisten auf Wunsch. —
Kauf — Tausch — Miete — Abzahlung.
Gebrauchte Pianos und Flügel zu
sehr wohlfeilen Preisen.
Lehrer und Anstalten ge-
nossen besondere Vortheile. [782]

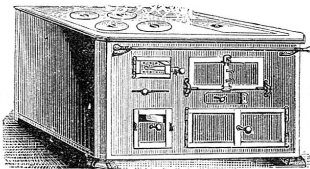
C. Fr. Hausmann
in St. Gallen

Hechtapotheke — Sanitätsgeschäft
empfiehlt und versendet
direct bezogene, garantirt echte

Malaga-Weine

rothgoldenen und dunkel
in Flaschen je nach Alter à Fr. 2. —
bis Fr. 3. 50 ;
in Orig.-Fässchen à 16 Liter Fr. 32
à 32 „ 56
— Das Fass ist inbegriffen. —

Madeira
Marsala
Sherry [104]
Tokayer
Champagner



Fabrikation und grosses Lager in
Sparkochherden

bester Construction, verschiedener Grös-
sen, für Hôtels und Private, von Fr. 65
bis Fr. 2000, mit Luftvorwärmer-Regulator,
schweiz. Patent Nr. 90. Garantirt 25%
Ersparnis an Brennmaterial und Zeit.
Feinste Referenzen und Zeugnisse stehen
zu Diensten.

Fr. Grüning-Dutoit in Biel
66] Kochherdfabrikant.

= Ausverkauf =

der
Winterfinken

und [155]
Pantoffeln

mit Hanfsohlen
zu ganz reduzierten Preisen, leicht
und sehr warm haltend
empfiehlt bestens
D. Denzler, Zürich
Sonnenquai 12 & Rennweg 58.

Charakter-Beurtheilung
nach der Handschrift
— Fr. 1. 10 — [124]
Grapholog Müller, Oberstrass-Zürich.

Gestrickte Normalanzüge

das Praktischste und Solideste für Knaben [172]

— Kinder-Tricotkleidchen —
Jaquettes und Mäntelchen
in grosser Auswahl für das Alter von 1—12 Jahren
empfiehlt

Wessner-Stärke Filiale St. Gallen.

J. Webers Bazar [174]
Neubau — St. Gallen — Neubau
empfiehlt in grosser Auswahl zu billigen Preisen
Kinderwagen
Kinderfahrstühle
— Stubenwagen. —

Spezial-Adressen-Anzeiger

Monat **Abonnements-Inserate 1891.** Februar.

— Grösste Auswahl —

in **Laubsäge-Utensilien, -Werkzeugen** und schönstem **Laub-
sägeholz** — Stücke von 40 Cts. an und höher — **Vorlagen** auf
Papier und auf Holz lithographirt; ferner **Vorlagen und Werk-
zeuge für Kerbschnitzerei** empfiehlt geneigter Abnahme bestens
Lemm-Marty — 4 Multergasse 4 — St. Gallen.

Grösstes Möbel- und Decorations-Magazin

zum „Tigerhof“ am Tigerberg, **St. Gallen.**

Salons, Wohn-, Speise- und Schlafzimmer complet
alles eigene Arbeit mit vollster Garantie, empfehlen höflichst [1

G. Taubenberger, Möbelfabrikant. J. Wirth, Tapissier & Decorateur.

C. Sprecher, z. Schössli, St. Gallen
Eisenwarenhandlung en gros et en détail
Spezialität in Laubsäge-Artikel.
(Preislisten und Kataloge zu Diensten.)

Fischhandlung, gros & détail
Gebr. Läubli, Ermatingen (Bodensee).
— **Spezialitäten:** —
Seeforellen, Blaufelchen, Hechte, sowie
sämmtl. Bodenseefische frisch u. billigst.

4 Atelier und Lehrinstitut für
Damenschneiderei
Schw. Michnewitsch, Zürich, Lindenhof 5.

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt
und Druckerei
C. A. Geipel in Basel
Prompte Ausführung der mir in Auftrag
gegebenen Effekten.

Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt für Knaben
„**Minerva**“ bei Zug.
Vorbereitung für **polytechnische Schulen**
und **Akademien**; spezielle **Handelsabtheilung.**
Best eingerichtete **Gebäulichkeiten.** Pracht-
volle, gesunde Lage. Prospekte und Refer-
enzen zur Disposition.
W. Fuchs-Gessler, Besitzer & Vorsteher.

Gosch-Nehlsen, Schipfe 39, Kataloge
Zürich. gratis.
Spezial-Geschäft für **Bade-, Douche- und**
Wascheinrichtung, sowie deren einzelne
Bestandtheile. Liefere **Hanf- und Gummi-
schläuche, gummirte Stoffe u. s. w.** 8

Gegr. Kunst- & Frauenarbeitsschule. 1880.
Praktische Töchterbildungsanstalt z
Boos-Jegher — Zürich. — Vorsteher.

Schulbuchhdlg. W. Kaiser (Antenen), Bern.
Grösste Lehrmittelanstalt der Schweiz. 6
**Schreib- und Zeichnungsmaterialien, Mal-
utensilien, Bureauartikel. Katalog gratis.**

— **Erste schweizerische** —
Patent-Gummiwaren-Fabrik
C. H. Wunderli
gegenüber der neuen Fleischhalle
— **Zürich.** — 10

Otto Baumann, Bankplatz, St. Gallen
besorgt den
An- und Verkauf von Liegenschaften und
Geschäften, Incassi und Informationen.
Prompte und streng reelle Bedienung.
46]

Kleiderfärberei und chem. Wäscherei
Georg Pletscher, Winterthur.
Prompte und billige Ausführung aller
Aufträge. 19

Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt
H. Hintermeister, Künsnacht (Zürich).
Ffilialen in:
Bern, Basel, St. Gallen, Winterthur, Luzern,
Prospekte **Biel, Lausanne, Genf.** gratis. 14

Feine Flaschenweine
und vorzügliche offene Tischweine
empfehlen
Eug. Wolfer & Cie., Rorschach. 18

Hand-Stickerei,

speziell in **Namensachen**
jeden Genres und **Festons** besorgt
prompt und möglichst billig
Frau **Knechtli-Fässler** aus Appenzell,
in **Langgasse-Tablat** bei St. Gallen.
Beliebige Dessins mit **Preis-Courant**
zur Einsicht. [137]

Umstands-Leibbinden
à **Fr. 4. 70 bis 18.** —
dienen zur grössten **Erleichterung**
des **Zustandes** und zur **Sicherung**
eines **guten Verlaufes.** — Auf Mass-
angabe (unter den Hüften, nicht um
die Taille) Auswahlsendung. [892]
Th. Russenberger, Sanitätsgeschäft
Hauptdépôt der
Schweizer. Verbandstoff-Fabrik in Genf
(prämirt in Paris)
Waaggasse **Zürich** Waaggasse.
Telegr.-Adresse: Sanitas Zürich.

In frischer Auswahl angekommen

diverse:
Glyzerinseife
Mandelseife
Sandseife
Rosenseife
Veilchenseife
Theerschwefelseife
Vaselineife
Lilienmilchseife
Kämme und Haarnadeln in neuesten Genres
Pomaden
Kölnisch Wasser
Eau de Chïnin
Zahnbürsten etc.
Die billigsten Preise zusichernd, emp-
fiehlst achtungsvoll
Marie E. Sulser,
Poststrasse — **Chur.**
NB. Alle Sendungen franko. [222]

Alle **Verdauungskranke** [628-3
können ein Buch, welches durch
beglaubigte Atteste nachweist, dass
selbst hoffnungslos Leidende noch
Heilung fanden, kostenlos v. J. J. F.
Popp in Heide (Holstein) beziehen.

Eine wahre Zierde

sind schöne Zähne. Zur Erhaltung der-
selben und zur Verhütung von Zahn-
schmerzen eignet sich vor Allem die
Odontine Schelling
die ihrer wissenschaftlichen Zusammen-
setzung und ihrem lieblich erfrischenden
Parfum eine ausgedehnte Verbreitung
verdankt. Bei Einsendung von 75 Cts. per
Schachtel erfolgt Frankozusendung durch
O. Schelling, Fabrik hyg. Präparate
46] **Fleurier (Neuenburg).**

CHOCOLAT
in Tafeln und in Pulver
SPRÜNGLI
leicht löslicher reiner
CACAO
ZÜRICH. [6
Von Kennern bevorzugte Marke.
Garantirt rein bei mässigsten Preisen.